Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich $6^1/_2$ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 235. — Sonnabend den 6. Oktober 1888. — VI. Jahrg.

ψ Das Verhängniß Kaiser Friedrichs.

Wohl selten hat es einen Fürsten gegeben, der, mit allen Tugenden des Herzens und Geistes ausgestattet, in dem Maße ein Liebling des Volkes war, wie — um den Kaiser Friedrich so zu nennen, wie er Jahrzehnte lang hieß — unser Kronprinz. Eine glänzendere Erbschaft von dem Vater zu übernehmen, war wohl selten einem Fürsten beschieden gewesen, und größere Hoffnungen sind keinem Fürsten entgegengetragen worden wie ihm. Seine Heldengestalt umstrahlten die Verdienste, die er sich auf den Schlachtfeldern um die Einigung Deutschlands erworben, aus seinem Auge leuchtete die Güte seines Herzens für Alle, welche das Glück hatten, ihm näher zu treten, in seinen Handlungen als Sohn des großen Kaisers prägte sich der schöne Zug wahrer Treue und Ehrfurcht aus und als Vater bewährte er den Kindern, zumal seinem erstgeborenen Sohne, unserem jetzigen Kaiser, eine Liebe und Fürsorge, welche ihm die Herzen Aller gewann. Sein erhabenes Bild ist in uns Allen noch lebendig, sein Andenken ist ein werthvolles Besitzthum des preußischen und deutschen Volkes.

Aber wohl auch selten hat einen so reich begnadeten und beglückten Fürsten ein härteres Schicksal, ein schwereres Verhängniß getroffen. Die furchtbarste Krankheit raffte ihn in der Blüthe der Jahre dahin, kaum nachdem es das Erbe seiner Väter angetreten; schon bei seiner Thronbesteigung trug er den Keim des Todes in sich, — alle die langjährigen Wünsche und Hoffnungen, die auf ihn gesetzt waren, wurden nur zu bald zu Grabe getragen.

Aber sein trauriges, jedes fühlende Herz bewegendes Geschick scheint sich hiermit noch nicht erfüllt und vollendet zu haben. Das Mitleid mit diesem edlen Fürsten muß sich noch vergrößern, wenn man sieht, wie sein Bild von einer politischen Partei als Vorspann für rein demokratische Interessen und Grundsätze benutzt wird, wie sich diese Partei auf ihn beruft, um gegen die Hinterlassenschaft des großen Kaisers, seines Vaters, anzukämpfen, und wie sie aus angeblichen unverbürgten Aussprüchen des großen Dulders gewissermaßen die Legitimation zu der Gegnerschaft gegen die Regierung seines Sohnes, unseres jetzigen Kaisers und somit gegen das preußische Königthum überhaupt herleitet. Man darf sagen, auch ein so trauriges Geschick ward in dem Maße niemals einem Fürsten zu Theil!

Niemandem kann es verwehrt sein, sich des Heimgegangenen dankbaren Herzens zu erinnern und sein Andenken heilig zu halten. Wenn aber eine Partei dieses Andenken lediglich zu politischen Geschäften mißbraucht, wenn sie es in den Wahlkampf herabzerrt, um ihren zerstörenden, Staat und Reich bedrohenden Ideen ein Relief zu geben und die Wähler so für diese Ideen, für die sie sich sonst nie begeistern würden, einzufangen, so ist das geradezu eine Versündigung an dem Andenken des Kaisers Friedrich. Freilich liegt darin auch eine unfreiwillige Anerkennung der Macht, welche das Königthum trotz der unablässigen gegnerischen Bestrebungen dieser Partei noch immer über die Gemüther ausübt: nur unter allerdings völlig unberechtigter Berufung auf den heimgegangenen Monarchen glaubt sie, indem sie sich auf diese Weise selbst als monarchisch ausgiebt, ihre demokratischen Grundsätze an den Mann und zu Ehren bringen zu können. In Wahrheit ist dies Verfahren aber gerade das Gegentheil von monarchischer Gesinnung, vielmehr geeignet, dieselbe zu untergraben und zu zerstören. Denn es ist ein Hohn auf das preußische Königthum, den Kaiser Friedrich als einen Parteigänger der Demokratie hinzustellen und der Welt vorzureden, daß die freisinnige Partei die Zügel der Regierung in Händen haben würde, wenn dieser von seinem ganzen Volke so geliebte und beweinte Fürst am Leben geblieben wäre. Hiermit verunglimpfen die Freisinnigen nicht nur das Andenken an Kaiser Friedrich, sondern sie suchen auch dem Volke den Glauben an den hohen Beruf des Monarchen überhaupt, an seine erhabene Stellung über allen Parteien und Gesellschaftsklassen, aus dem Herzen zu reißen.

Das ist freilich schon von jeher ihr Bestreben gewesen und entspricht dem demokratischen Charakter der Partei, welche für die französische oder amerikanische Republik von jeher mehr Sympathie gehabt hat, als für die wirkliche Macht des Königthums. Diesem Ziele aber dienen zu müssen und hierfür noch nach dem Hinscheiden benutzt zu werden, ist ein Verhängniß, welches dem edlen Fürsten hätte erspart werden sollen und dessentwegen alle guten, wahrhaft königstreu gesinnten Patrioten für ihn, den schon bei seinen Lebzeiten so schwer heimgesuchten Monarchen, nur um so größeres Mitleid empfinden müssen.

Politische Tagesschau.

Die Berliner „Vossische Zeitung" vom Mittwoch Abend enthält, in hervorragender Schrift, folgende Notiz: „Der Reichsbank-Präsident v. Dechend hatte heute Vormittag die Vertreter der hervorragenden hiesigen Bankinstitute und Bankfirmen zu sich eingeladen und theilte denselben mit, daß ihm von Allerhöchster Seite die Anregung zugegangen sei, zu einem Fonds für humanitäre Zwecke die Unterstützung der Finanzwelt nachzusuchen. Zu einem solchen Fonds, welcher der Kaiserin zur Verfügung gestellt werden soll, erfolgten alsdann auch nicht unerhebliche Zeichnungen. Demnächst soll der Erlaß eines allgemeinen Aufrufes ergehen. Wie verlautet, hat es sich ursprünglich um eine Unterstützung der inneren Stadtmission gehandelt, und zwar soll ausdrücklich betont worden sein, daß die Beseitigung des Herrn Stöcker aus der Stadtmission auf alle Fälle erfolgen solle. Unter diesem Gesichtspunkte allein ist es erklärlich, daß die zum großen Theil von jüdischen Persönlichkeiten geleiteten Firmen sich haben bestimmen lassen, namhafte Beiträge und zwar „zu humanitären Zwecken" zu zeichnen." Der Inhalt dieser Mittheilung ist nicht ganz klar. Es wird einmal gesagt, daß es sich „ursprünglich", also nicht auch schließlich, um die Absicht einer Sammlung zu Gunsten der Stadtmission gehandelt habe, andererseits aber doch die Zusage, daß Herr Hofprediger Stöcker von der Leitung der Stadtmission entfernt werden würde, als Erklärung für die thatsächlich geleisteten namhaften Beiträge auch jüdischer Bankiers angeführt. Es ist vielleicht aber auch müßig, eine Lösung der Räthsel des vorliegenden Berichts zu suchen, da jeder Versuch, sich in diesem dunklen Labyrinth zurechtzufinden, in gleicher Weise an ein Monstrum von Zumuthung an unsere Vorstellungen heranführt. Daß jüdische Firmen für die christliche Stadtmission beisteuern, müßte als originell bezeichnet werden; daß sie dazu gegen die Zusage einer Gefälligkeit, die nichts mit dem Interesse der Stadtmission und der evangelischen Kirche zu thun hat, sondern lediglich den Wünschen und dem Haß des Judenthums Rechnung trägt, aufgefordert werden, würde noch etwas anderes, sagen wir für den Christen und Deutschen unfaßbar sein. Sollen wir aber annehmen, daß der Fonds für einen anderen humanitären Zweck, nicht für die Stadtmission aufgebracht wird, daß die Beitragszahlungen von jüdischer Seite aber gleichwohl an die Bedingung der Entfernung des Hofpredigers Stöcker von seinem Posten in der Stadtmission geknüpft worden sind und diese Bedingung auch eingegangen ist, so müßten wir doch gegen die arge Unschicklichkeit protestiren, mit der der Name unseres Kaisers und seiner hohen Gemahlin in die Kreise solcher Transaktionen hineingezogen wird. Es kommt hinzu, daß die „Beseitigung des Herrn Stöcker aus der Stadtmission" nicht von dem Belieben von Bankiers und Finanzbeamten abhängt; denn die Stadtmission in ihrer gegenwärtigen Gestalt ist das eigene Werk dieses Geistlichen, von dem zurückzutreten er von Niemandem gezwungen werden kann. Die Mittheilung der „Voss. Ztg." muß somit wesentlich Legende sein; daß aber in dieser Weise selbst christliche Blätter keinen Anstand nehmen, die Vorstellung zu befestigen, daß für das Geld des Judenthums mehr und mehr bei uns käuflich wird, selbst ein maßgebender Einfluß bei der Auswahl des Leiters eines evangelischen Missionsinstituts, ist doch ein trauriges Symptom des Niedergangs des deutschen und christlichen Ehrgefühls.

Ein wunderliches Spiel treibt die freisinnige Presse angesichts des Prozesses Geffcken. Einestheils sucht sie Geffcken von sich abzuschütteln, während sie zum andern seine Sache mit einem Eifer führt, der nicht größer sein könnte, wenn es sich um ihren Parteiführer handelte. Geffcken ist nicht deutschfreisinnig und er ist ebensowenig deutschconservativ; wenn er partout einer Parteigruppe zugewiesen werden müßte, so könnte man ihn nur den Welfen zuzählen. Aber er gehört der buntscheckigen Gruppirung an, welche die Reichspolitik auf Schritt und Tritt bekämpfen, einer Gruppirung, zu der auch die Deutschfreisinnigen zählen. Da arbeitet sich Alles Hand in Hand und Keiner frägt den Andern nach den Motiven, die ihn treiben. Vor die Nothwendigkeit gestellt, Positives zu leisten, würde sich diese Gruppirung rasch in Atome auflösen; aber eine solche Nothwendigkeit ist nicht vorhanden und da die Unfähigkeit zur Lösung positiver Aufgaben klar zu Tage liegt, wird eine solche Nothwendigkeit auch an den kunterbunten Oppositionshaufen nicht herantreten.

Die Partei Mackenzie läßt schon wieder den Klingelbeutel herumgehen. Im Richter'schen Amtsblatte hört ja zwar die Bettelei nie auf, und wenn der große Eugen auch heute 100 000 für den Wahlfonds zur freien Disposition erhalten, so verschwinden diese 100 000 in dem bodenlosen Danaidenfasse dieses Fonds, so daß schon gleich hinterher die Bettelei von neuem losgeht. Freilich durch Geld und nur durch Geld kann sich diese Partei ja allein noch halten; deshalb hält sie sich ja auch die Vertreter des Kapitalismus, das Judenthum, so warm. Einen lächerlichen Eindruck aber bei dieser fortwährenden Bettelei macht

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Paula war überrascht. Sie kannte das Gut. In einem Thale gelegen, bildete es den schönsten Punkt in der ganzen Gegend. Oefter war der Wunsch in ihr aufgestiegen, dort leben zu können, und nun sollte der Wunsch mit einem Male erfüllt werden — erfüllt wie durch eine Zaubermacht.

Auch sie erzählte dem Geliebten, wie ihr Vater ihr auf seinem Sterbebette ans Herz gelegt, ihm ihre Hand zu reichen, wenn er um sie anhalten sollte.

Sie tauschten Liebe um Liebe und Geheimniß um Geheimniß, es war ja Bedürfniß für ihre Herzen, sich gegenseitig zu offenbaren und mit vollem Vertrauen einander hinzugeben.

Der Abend brach bereits herein, als Berger von Paula sich trennte. Er bestand darauf, noch nach Alldorf zu eilen, um den Kauf des Gutes abzuschließen.

„Laß es bis Morgen, Hugo," bat Paula. „Es wird schon Abend."

„Für mich giebt es heute keinen Abend!" rief Berger scherzend. „Heute noch muß das Gut uns gehören, dies ist ja ein Tag des Glückes für mich, den muß ich ausnutzen!" Er eilte fort.

Paula blieb auf ihrem Zimmer. Sie fühlte das Bedürfniß, allein zu sein. Auch sie fühlte sich glücklich und sie wollte dies Glück erst allein durchkosten. Den Wunsch ihres sterbenden Vaters hatte sie erfüllt und es war ihr, als ob er befriedigt auf sie herabblicke.

Wohl war sie öfter mit sich in Zweifel gewesen, ob sie Berger oder Hellmann mehr liebe — jetzt, wo die Entscheidung an sie herangetreten war, zweifelte sie nicht mehr, jetzt war sie sich bewußt, daß ihr Herz stets Berger mehr geliebt hatte.

Der Abend war völlig hereingebrochen — sie bemerkte es nicht. Träumend saß sie da. Eine neue große Zukunft hatte sich ihr geöffnet, und unwillkürlich weilten ihre Gedanken in derselben.

Die Dienerin rief sie zum Essen.

Sie eilte in das Zimmer ihres Vormundes. Der Doktor hatte sie schon erwartet.

„Nun, Paula, wie ist Deine Antwort ausgefallen?" fragte er.

Sie eilte zu ihm und warf sich ihm weinend an die Brust. Er vertrat ja ihres Vaters Stelle, er war stets lieb und gut gegen sie gewesen und ein Herz mußte sie haben, dem sie ihr Glück anvertrauen konnte.

Prells Augen blickten funkelnd, als er das junge Mädchen in seinen Armen hielt. Er beugte sich auf sie herab und küßte sie auf die Stirn.

„Und Du fühlst Dich glücklich?" fragte er weiter.

„Ja, ich bin glücklich!" rief Paula, „denn ich liebe Berger und er ist gut und edel."

„Das ist er," versicherte Prell. „Wenn ich nicht die Gewißheit hätte, so würde ich ihn nicht selbst zu Dir geführt haben. Ich kenne ihn ja auch seit langen Jahren — Berger ist gut."

Paula erzählte ihm nun, wie es der Wunsch ihres sterbenden Vaters gewesen sei, daß es so kommen möge, und daß Berger nach Alldorf geeilt sei, um das Gut dort zu kaufen. Sie versetzte sich im Geiste schon dorthin und schuf sich ein friedliches Bild ihrer künftigen Thätigkeit.

Prells Augen ruhten auf ihr, während sie erzählte. Auf ihrem Gesichte lag die Verklärung des Glücks und der Freude.

Er stand auf. Er wollte eine innere Erregung niederkämpfen — es gelang ihm nicht vollkommen. Paula bemerkte sie. Ob sie dieselbe auch verstand? Gewiß nicht, denn sie trat zu ihm und reichte ihm die Hand.

„Nur den einen Wunsch habe ich noch," sprach sie, „daß mein Vater dies Alles noch erlebt haben möge. Aber glauben Sie nicht auch, daß er es weiß?"

„Gewiß — gewiß — er weiß es!" erwiderte Prell hastig. Er setzte sich zum Essen an den Tisch.

Der alte Kaufmann Berger saß in größter Ungeduld in seinem Zimmer. Er war in das Vorhaben seines Sohnes eingeweiht und hatte demselben freudig seine Zustimmung gegeben. Das Glück seines einzigen Kindes war ja sein höchster Wunsch, und er war überzeugt, daß Paula ihn glücklich machen werde, wenn sie die Seinige wurde.

Als Hugo von Paula fortgegangen war, hatte er einen Boten an seinen Vater gesandt, der ihm die Nachricht seines Glückes überbrachte. Er war sofort nach Alldorf geeilt.

Von dort war er noch nicht zurückgekehrt, obschon es bereits spät am Abend war. Unruhe hatte den Alten erfaßt. Es drängte sich ihm der Gedanke auf, daß sein Sohn eine ziemlich bedeutende Summe Geldes bei sich geführt hatte — wenn ihm ein Unglück zugestoßen. Dann mußte er selbst wieder über seine Angst lächeln.

Hugo war ja mit dem Gutsbesitzer bekannt. Es war ja ganz natürlich, daß er nach abgeschlossenem Kauf noch bei ihm geblieben war bei einer Flasche Wein. Schon öfter war er erst spät in der Nacht von Alldorf zurückgekehrt. Führte der Weg auch durch das Holz, das Holz war sicher. Er erinnerte sich keines Falles, wo in demselben Jemand überfallen sei. Es war eine Thorheit, daran zu denken.

Dies Alles stellte sich der Alte selbst vor, und dennoch kehrten die beängstigenden Gedanken wieder und wieder.

Er wollte einen Boten nach Alldorf schicken, er unterließ es, weil er befürchtete, daß man ihn seiner Aengstlichkeit wegen auslachen werde.

Es war schon Mitternacht, so lange hatte er vergebens auf Hugo gewartet — als er sich endlich zur Ruhe legte, in der festen Ueberzeugung, daß er am andern Morgen selbst über seine Besorgniß lächeln werde. Stundenlang lag er indeß im Bett, ehe der Schlaf sich einstellte.

Erst spät am andern Morgen erwachte er. Seine erste

es, wenn im Richter'schen Amtsblatte sofort der Ruf ertönt: „Haltet die Taschen zu!" sobald auch andere Parteien ihren Wahlfonds zu stärken suchen. Der alles verschlingende Moloch sieht es mit Ingrimm, wenn nicht alles in seinen Rachen fließt. Und diese Partei mit ihrer unersättlichen Geldgier, sie will den Kampf „gegen neue Mehrbelastung durch Steuern" führen! Die's glauben, die mögen ja tüchtig blechen zum „Wahlfonds der deutschfreisinnigen Partei." Wer's nicht glaubt, der behält sein Geld klüger in der Tasche!

Die „Kreuzzeitung" theilt mit, daß die Versuche, den Namen des Urhebers eines Artikels der „Post" gegen die Kreuzzeitungspartei und speziell auch gegen Herrn von Hammerstein von der Redaction der „Post" zu erfahren, „um ihn zur persönlichen Rechenschaft zu ziehen", erfolglos geblieben seien.

Ein Petersburger Brief der Wiener „Politischen Corresp." sagt in Betreff des vielfach genannten Projectes einer neuen russischen Anleihe, daß der Finanzminister für das laufende Budgetjahr absolut kein Geld bedürfe und bestrebt sei, das nächste Budget vollständig auf einheimische Quellen zu basiren. Erst wenn dadurch die Möglichkeit geboten würde, einen entsprechenden Cours zu erzielen, wollte er auf ein Anleihe-Project zurückkommen behufs Beschaffung von Mitteln für wirthschaftliche Investitionen.

In der Schweiz haben Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet und empfindliche Verkehrsstörungen veranlaßt. Der Rhein hat in seinem Oberlaufe die Gelände überfluthet. Im Canton Bern stehen mehrere Dorfschaften unter Wasser und in Bern selbst sind durch das Uebertreten der Aar mehrere Häuser gefährdet. Im Canton Genf und in Savoyen sind Häuser eingestürzt, Gärten und Weinberge verwüstet und leider auch Menschen ertrunken. — Auch ein großer Theil der Umgegend von Lyon ist überschwemmt.

Aus Rom wird gemeldet, daß die französische Regierung ihren Botschafter de Mony angewiesen haben soll, vor der Ankunft des deutschen Kaisers nach Rom zurückzukehren.

In Deutschland ist man vielfach der Meinung, daß sich das neue französische Fremdendecret vorzugsweise oder ausschließlich gegen die Deutschen richten solle. Nun, die Ausführung des Dekrets wird ja bald ergeben, ob dies zutrifft. In Frankreich selbst ist das Dekret, das bereits amtlich veröffentlicht ist, mit sehr getheilten Empfindungen aufgenommen worden. Die Chauvinisten sind natürlich entzückt davon; „Temps" hält dagegen die neue Anordnung für undurchführbar und mehrere andere Blätter bestreiten die Gesetzlichkeit derselben. Die Angelegenheit wird voraussichtlich eine Kammerdebatte veranlassen.

Eine in Kiew tagende Versammlung russischer Spiritusproduzenten unter Vorsitz des Direktors der indirekten Steuern beschloß, beim Finanzminister zu beantragen, die Juden vom Brennereibetrieb, überhaupt von der Spiritusindustrie und dem Handel damit auszuschließen, auch die Anzahl der bestehenden Engroslager von eingeführtem Spiritus zu beschränken.

Die Kämpfe zwischen den Engländern und Thibetanern sind bisher zu Gunsten der ersteren ausgefallen und dürften bald ihr Ende gefunden haben. Der Commandirende der Sikkimexpedition Oberst Graham erhielt ein Schreiben des chinesischen Vertreters in Blassa, worin derselbe seine Ankunft in Guatony ankündigt, um die Friedensbedingungen zwischen den Engländern und Thibetanern zu vereinbaren. Der Rajah von Sikkim und der Bruder desselben unterwarfen sich. Die Engländer besetzten Tumloong, die Hauptstadt Sikkims, wo sie von der Bevölkerung freundlich aufgenommen wurden. — Der Aufenthalt des afghanischen Empörers Ishak Khan ist zur Zeit unbekannt. Vorläufig ist von demselben nichts zu befürchten.

Minder günstig ist die Lage im Süden. Suakim scheint verloren; die Kunde, daß es in die Hände der Madhisten gefallen, wird tagtäglich erwartet. Zwar ist der Mahdi Abdullah in Khartum gestorben: aber wenn das Ableben des ersten Mahdis schon einflußlos auf die Lage im Süden geblieben, so ist von dem Tode Abdullahs erst recht kein merklicher Einfluß zu erwarten.

Die Vereinigung Kanadas mit den Vereinigten Staaten ist in den letzten Jahren immer nur als eine Frage der Zeit aufgefaßt worden. Jetzt wird der Zeitpunkt für günstig gehalten, die Sache in Gang zu bringen. Den Anstoß hat das Scheitern der Fischerei-Convention gegeben, die vom Senate der Vereinigten Staaten abgelehnt wurde, worauf Präsident Cleveland den Zollkrieg erklärte und Kanada sich auf entsprechende Maßregeln gegen die Vereinigten Staaten rüstete. Der Senat der Vereinigten Staaten will indeß auch vom Zollkriege nichts wissen. Eine einigermaßen naive Auffassung scheint das Comité des Senats zu bekunden, wenn es sich endgültig zu Gunsten der Annectirung Kanadas erklärte und rieth, mit England darüber in Verhandlungen zu treten und zwar auf der Basis der Uebernahme der kanadischen Staatsschuld. Das heißt: Kanada soll England abgekauft werden, wie bereits früher schon die Vereinigten Staaten Alaska von Rußland erhandelten.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Oktober 1888.

— Se. Majestät der Kaiser stattete gestern früh in Wien dem Kaiser Franz Josef einen Besuch ab, um denselben zu seinem Namensfeste zu beglückwünschen, und nahm hierauf den Vortrag des Grafen Herbert Bismarck entgegen. Gegen 9½ Uhr fuhr unser Kaiser an der Seite des Kaisers Franz Josef in Begleitung der General-Adjutanten und Ehrenkavaliere bei dem neuen Burgtheater vor, um dasselbe zu besichtigen. Im Entrée erwarteten der Oberhofmeister Prinz zu Hohenlohe Schillingsfürst, der Generalintendant der Königlichen Schauspiele und der Erbauer des Theaters Baron von Hasenauer die Majestäten, welche Beide in österreichischer Uniform erschienen. Das Innere des Prachtbaues erstrahlte in elektrischem Lichte. Nach der Besichtigung des neuen Burgtheaters empfing Kaiser Wilhelm die in Wien anwesenden österreichischen Generale. Gegen 12 Uhr begab sich Seine Majestät mit dem Kronprinzen nach dem deutschen Botschafts-Palais zum Dejeuner bei dem Botschafter Prinzen Reuß. An demselben nahmen ferner Theil: Der Staatsminister Graf Herbert Bismarck, der deutsche General-Konsul in Budapest, Freiherr von Plessen, der Bruder des Botschafters, Prinz Heinrich XIII. Reuß, der Flügel-Adjutant des Kronprinzen Rudolf, Major Graf Orsini, der Chef des Generalstabes, Freiherr von Beck, der General der Kavallerie Graf Pejaczevich, der Oberhofmeister Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der Sektionschef Graf Szögyenyi, der Oberstlieutenant Freiherr von Steiniger, der General von Lamberg, der Oberst von Pokorny, sowie mehrere österreichische und italienische Offiziere. Vorgestern Nachmittag hat Se. Majestät der Kaiser zuerst dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky und sodann dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza je halbstündige Audienzen ertheilt, während Kaiser Franz Josef zu derselben Zeit den Staatsminister Grafen Herbert Bismarck in halbstündiger Audienz empfing. — Nächsten Mittwoch reist Se. Majestät von Mürzzuschlag über Bologna und Florenz nach Rom. Die Rückreise nach Deutschland erfolgt am 18. über Florenz, Bologna, München und Regensburg.

— Wie die „Post" hört, wird Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern noch etwa 14 Tage in Kiel verweilen.

— Prinz Heinrich von Preußen reist am Sonnabend oder Sonntag nach Italien ab, wo er mit Sr. M. dem Kaiser zusammentrifft.

— Der Ober-Reichsanwalt von Tessendorff ist heute aus Leipzig in Berlin eingetroffen. Bekanntlich wird die Untersuchung gegen Dr. Geffcken auf Requisition der Berliner Staatsanwaltschaft geführt.

— Wie die „Nationalzeitung" vernimmt, begleitet den Kaiser auf seiner diesmaligen Reise als amtlicher Stenograph der Reichstags-Stenograph Dr. Weiß — Gabelsberger — welcher vom Königlichen Hofmarschallamt dazu beauftragt wurde.

— Zum Beschluß der Konservativen Gesammtvertretung Berlins, von einem Zusammengehen mit der Mittelpartei abzusehen, werden folgende nähere Mittheilungen gemacht: „Das Kartell zwischen den nationalen Parteien für die diesmalige Landtagswahl ist leider nicht zu Stande gekommen. Die Konservative Gesammtvertretung Berlins hatte sich durch Deputirte mit der freikonservativen und nationalliberalen Partei in Verbindung gesetzt, um ein solches herbeizuführen. Bei der 1. Sitzung wurden seitens der Vertreter der nationalliberalen Partei folgende Propositionen gemacht: Im Allgemeinen können die Konservativen ihre Kandidaten selbstständig aufstellen, nur wünschen die Freikonservativen und Nationalliberalen im ersten Landtags-Wahlkreise gemäßigte Kandidaten. Bei der zweiten Sitzung machten die Konservativen den Vorschlag, daß in Berlin 5 Kandidaten von den Konservativen, die übrigen vier von den beiden anderen Parteien aufgestellt werden sollten, wobei die Aufstellung derselben den einzelnen Parteien zu überlassen sei. Im Prinzip stimmten die beiden anderen Parteien diesem Vorschlage zu, machten aber den Vorbehalt, daß vor definitivem Abschluß die beiderseitigen Kandidaten zur Kenntniß gebracht würden, wobei von jenen Parteien der Standpunkt eingenommen wurde, daß im 1. Landtagswahlkreise nur gemäßigt konservative Kandidaten aufzustellen seien, während hinsichtlich der drei übrigen Wahlkreise nach wie vor gegen die Aufstellung der Führer der Berliner Bewegung, insbesondere des Herrn Hofprediger Stöcker, kein Einwand zu erheben sei. Inzwischen war nun im 1. Landtagswahlkreis Herr Hofprediger Stöcker einstimmig als Kandidat aufgestellt. Derselbe trat aber im Interesse des gemeinsamen Vorgehens der drei Parteien zurück und wurde derselbe nun, da dadurch nach den bisherigen Verhandlungen das Kartell gesichert schien, im dritten Landtags-Wahlkreise wieder aufgestellt. Jetzt verlangten aber die beiden anderen Parteien nunmehr auch für den dritten Landtagswahlkreis einen gemäßigt konservativen Kandidaten, und hat schließlich der „Nationalliberale Verein" in seiner Sitzung vom 1. d. M. überhaupt beschlossen: „nur dann einen Kompromiß mit den Konservativen bei den bevorstehenden Landtagswahlen abzuschließen, wenn gemäßigte konservative Kandidaten aufgestellt würden." Da die konservative Gesammt-Vertretung auf die selbstständige Aufstellung der den Konservativen zufallenden Kandidaten nicht weiter verzichten, und auf den Vermittelungs-Vorschlag nicht eingehen konnte; „und für den 1 Landtags-Wahlkreis eine Vereinbarung herbeizuführen," so ist das Kartell hiermit als gescheitert zu betrachten. Die Konservativen Berlins werden daher diesmal wieder selbstständig in die Wahl eintreten und ergeht an alle Gesinnungsgenossen die Aufforderung, sich an derselben mit Kraft und Eifer zu betheiligen."

— In der Sitzung des Vereins „Herold" am Dienstag wurde die Nachricht der „Kölnischen Zeitung" verlesen, in welcher behauptet wird, daß die kaiserlichen Attribute, insbesondere die Reichskrone, in nächster Zeit verändert werden sollen. Diese Meldung wurde von mehreren anwesenden Herren als durchaus falsch bezeichnet.

— Die Ursulinerinnen haben am 1. Oktober ihre frühere Niederlassung zu Berlin in der Lindenstraße 39 wenigstens theilweise wieder in Besitz genommen. Die Schwestern mußten im Jahre 1875 Berlin in Folge des Ordensgesetzes verlassen und begaben sich theils nach Marseille, theils nach Grulich in Böhmen.

— Das bayerische „Militärverordnungsblatt" enthält die von dem Prinzregenten genehmigte Einführung des neuen Exerzierreglements für die Infanterie mit der Anordnung, daß bis zum 15. Oktober 1890 die Berichte der Generalcammandos und des Generalstabchefs über die mit dem neuen Reglement gemachten Erfahrungen bei dem Kriegsministerium einzureichen sind.

— Das englische Schulgeschwader, welches mehrere Tage in Kiel vor Anker lag, ist heute von dort nach Karlskrona (Schweden) in See gegangen.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug von Januar bis August d. J. 71 394 Personen, im August allein 7477, und bleibt mit diesen Zahlen gegen den entsprechenden Zeitraum bezw. Monat des Vorjahres ein wenig zurück.

Karlsruhe, 4. Oktober. Der Erbgroßherzog ist durch Kabinetsordre vom 30. v. Mts. zum Oberstlieutenant befördert worden.

Ausland.

Wien, 4. Oktober. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm verlieh dem Grafen Kalnoky die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, dem Ministerpräsidenten Tisza sowie dem Oberstkämmerer Grafen Trautmannsdorf-Weinsberg den Schwarzen Adlerorden, dem Sektionschef Szögyeny die Brillanten zu seinen Insignien des Rothen Adlerordens, dem Sektionschef im auswärtigen Amt Pasetti, dem Statthalter von Niederösterreich von Possinger den Kronenorden erster Klasse, dem Bürgermeister Uhl den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern und dem Polizeipräsidenten Krauß den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern.

Rom, 4. Oktober. Der Papst empfing den preußischen Gesandten Dr. v. Schlözer, der von seinem Urlaub zurückgekehrt ist. Ministerpräsident Crispi ist nach Oberitalien abgereist, um den Senator Correnti, der sehr bedenklich krank ist, zu besuchen. Italie meldet, Crispi werde sich wahrscheinlich auch nach Monza begeben und mit der Königlichen Familie nach Rom zurückkehren.

Rom, 4. Oktober. In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde das von dem Bürgermeister Guiccioli auseinandergesetzte Programm für die von dem Gemeinderath veranstalteten Festlichkeiten bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm angenommen. Zugleich wurde beschlossen, dem Könige einen ehrerbietigen Gruß zu entsenden, in welchem der Gemeinderath den König sowie sich selbst zu dem bevorstehenden hohen Besuche beglückwünscht.

Venedig, 4. Oktober. Der König von Griechenland, sowie der Kronprinz von Dänemark sind gestern Abend im strengsten Inkognito aus Wien hier eingetroffen.

London, 4. Oktober. Die Königliche Yacht „Victoria und Albert" ist beordert worden, am 12. November von Plymouth nach Vlissingen in See zu gehen, um Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich zum Besuch der Königin nach Balmoral abzuholen.

London, 4. Oktober. Der Bankdiskont ist auf 5 Proc. erhöht worden.

Washington, 4. Oktober. Der von der republikanischen Partei ausgearbeitete Zolltarif ist im Senat eingebracht. Derselbe unterzieht die in dem gegenwärtig giltigen Gesetz vorgeschriebenen Tarifklassen einer vollständigen Revision. Die sich daraus ergebende Ermäßigung der Einnahmen beträgt insgesammt etwa 75 Millionen, wovon auf Zucker 27 759 000, auf innere Abgaben von Tabak 20 500 000, auf Alkohol zu Zwecken der Kunstindustrie 7 000 000 entfallen.

Provinzial-Nachrichten.

※ **Graudenz**, 4. Oktober. (Feuer) Heute Nachmittags wurde Feuer alarmirt. In der Tabakstraße explodirte im Keller des Herrn R. ein Petroleumfaß. Ein Knabe, welcher Petroleum abzapfen sollte, näherte unvorsichtiger Weise das Licht, welches er in der Hand hielt, so weit dem Oele, daß es Feuer fing. Glücklicherweise entkam der Knabe der Gefahr. Auch das Feuer wurde noch, bevor die Feuerwehr erschien, ohne großen Schaden angerichtet zu haben, gelöscht.

Löbau, 2. Oktober. (Silberfund). In dem 8 Kilometer von hier entfernten Dorfe Londzyn, wo bereits im vorigen Jahre ein Burgwall aus der slavischen Zeit durch Nachgrabungen konstatirt wurde, ist vor einer Woche von dem Besitzer Zelma beim Pflügen ein Thontopf vom Burgwalltypus mit reichen Silberschätzen blosgelegt worden. Auf Mittheilung des Seminarlehrers Liek kam der Direktor des Provinzial-Museums in Danzig Herr Dr. Conwentz heute hierher, um in Begleitung der Herren Kreisschulinspektor Streibel und des Seminarlehrers Liek die Fundstelle zu besichtigen. Der Fund enthält folgende Silbergegenstände: drei massive Armspangen mit den bezeichnenden Wolfszahnornamenten, Bruchstücke von Halsringen, einen Gürtelhaken, mehrere Silberbarren und etwa 1000 verschiedene Silbermünzen aus der Zeit um das Jahr 1000 nach Christi Geburt. Dieser Fund, insonderheit die Münzen, deutet auf Handelsbeziehungen mit dem Morgenlande (kufische und arabische Münzen) und dem Abendlande (englische, belgische und rheinische Münzen). Der werthvolle Fund, welcher heute von dem Provinzial-Museum in Danzig erworben ist, hat insofern eine hervorragende Bedeutung für die vorgeschichtliche Durchforschung der Provinz, als er den ersten größeren Silberfund aus der arabisch-nordischen Epoche darstellt, der bisher in Westpreußen gemacht wurde.

Marienburg, 3. Oktober. (Besitzveränderungen.) Das dem Gutsbesitzer Preuß-Losendorf gehörige, 2½ Hufen kulm. große Grundstück ist durch Kaufvertrag für den Preis von 60 000 Mark in den Besitz des Gutsbesitzer O. Wichmann-Schadwalde übergegangen. — Die Besitzung des Gutsbesitzers Claaßen-Kunzendorf, 50 Morgen groß, ist von dem Gutsbesitzer Fieguth daselbst käuflich erstanden worden.

][**Aus dem Kreise Flatow**, 4. October. (Die Einwohnerzahl unseres Kreises) ist in den Jahren 1872—1880 in stetem Wachsthum begriffen gewesen, wogegen von dem letzteren Jahre ab eine nicht unbedeutende Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen ist, so daß sich bei der Volkszählung am 1. Dezember 1885 eine Verminderung von 2402 Personen gegen die Zählung am 1. Dezember 1880 ergeben hat. Dieser Umstand findet vornehmlich seine Erklärung in der Auswanderung, die seit dem Jahre 1881 recht bedenkliche Dimensionen annahm, aber in den folgenden Jahren erfreulicher Weise sich wieder vermindert hat, so daß das Jahr 1887, in welchem 388 Personen auswanderten, 1199 Auswanderungslustige weniger zu verzeichnen hat, als das Jahr 1881, in welchem 1587 Europamüde über den Ocean segelten. Der größte Theil der Auswanderer gehört der evangelischen Konfession an. Das größte Kontingent stellen die Landgemeinden, und zwar sind es hier hauptsächlich Tagelöhner und Dienstboten, welche von der Auswanderungslust befallen werden.

Filehne, 3. Oktober. (Pädagogium Ostrowo.) An dem benachbarten Pädagogium Ostrau (Ostrowo) fand am 1., 2. und 3. Oktober

---

Frage war nach seinem Sohne. Derselbe war noch immer nicht heimgekehrt. Jetzt machte er aus seiner Besorgniß kein Hehl mehr und war fest entschlossen, sofort einen Boten nach Alldorf zu schicken. In Eile kleidete er sich an.

Stimmen vor seinem Hause zogen ihn an das Fenster. Eine Anzahl Menschen sah er auf der Straße versammelt. Sie waren in lebhaftem Gespräch begriffen. Er öffnete das Fenster. Alle schwiegen, sobald sie ihn erblickten. — Aller Augen richteten sich auf ihn. Eine namenlose Angst erfaßte ihn. Ein Unglück mußte geschehen sein, eine innere Stimme rief es ihm zu und ihn mußte es betreffen — weshalb schwiegen sonst Alle, sobald sie ihn erblickt hatten.

Einem Bekannten rief er fragend zu, was vorgefallen war. Derselbe wich seiner Frage aus — er wußte es und mochte es nicht sagen. Ein Zweiter machte es eben so.

Immer größer wurde seine Angst. Zum dritten Male brachte er die Frage kaum über die Lippen.

Ein Nachbar trat in diesem Augenblicke zu ihm ins Zimmer. Er sah es dessen Gesicht an, daß er der Ueberbringer einer unheilvollen Nachricht war.

„Was ist vorgefallen?" fragte er zum vierten Male. Er mußte einen Stuhl fassen, um sich aufrecht zu erhalten.

„Fassen Sie sich — fassen Sie sich," erwiderte der Gefragte — „ein Unglück!" —

„Wo ist mein Sohn?" unterbrach ihn der Alte ungeduldig.

„Fassen Sie sich," wiederholte der Andere — sein Gesicht verrieth schon Alles.

„Er ist todt — todt!" rief der Alte in entsetzlicher Angst. Er stand mit vorgebeugtem Körper da, er suchte die Antwort dem Gefragten vom Munde zu lesen.

„Ja — er ist heute Morgen erschossen im Walde gefunden," lautete die Antwort.

Mit lautem Aufschrei brach der Alte ohnmächtig zusammen.

Sein Diener stürzte herbei, mehrere Männer kamen zu Hilfe. Sie trugen ihn auf sein Bett und waren bemüht, ihn in das Bewußtsein zurück zu rufen.

(Fortsetzung folgt.)

unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Polte aus Posen die Entlassungsprüfung statt. Sämmtliche Zöglinge — 27 an der Zahl — die sich der Prüfung unterzogen, haben dieselbe bestanden und dadurch zugleich sich das Berechtigungszeugniß zum Einjährigen-Dienst erworben. — Das Wintersemester an dem genannten Pädagogium beginnt am 11. Oktober; Prospecte, Schülerverzeichnisse u. s. w. werden auf Verlangen gratis übersandt.

Berent, 2. Oktober. (Raubanfall). Noch ist die Mordthat bei Neukrug und die Demolirung des dortigen Schulhauses in frischer Erinnerung und schon wieder ist über einen Raubanfall verbunden mit schwerer Körperverletzung zu berichten. Vergangenen Sonnabend schickte der Besitzer Heyer aus Stawiska einen seiner Knechte mit zwei Pferden auf die Chaussee zwischen Eichenberg und Alt-Kyschau mit der Weisung, dort zu warten, bis das nach der Stadt Berent gesandte Fuhrwerk mit einer Dielenladung eintreffen würde, welchem Fuhrwerk der Knecht dann die beiden Pferde bis zum Schulbauplatz Neu-Kyschau vorlegen sollte. Da das erwartete Fuhrwerk nicht kam, so wurde es inzwischen dunkel und der betreffende Knecht wollte nach langem vergeblichen Harren mit den Pferden nach Eichenberg in den dortigen Gasthof reiten, um dort das ersehnte Fuhrwerk abzuwarten. Kaum hatte er sich angeschickt, nach Eichenberg zurückzukehren, als plötzlich 3 Männer auftauchten, ihn von den Pferden zurückstießen und mit letzteren das Weite suchten. Als der Knecht eine Strecke hinter den Räubern hergelaufen war, um zu sehen, wohin sie ihren Kurs nahmen, machten diese Halt, zwei derselben erfaßten den Knecht und richteten denselben dermaßen zu, daß er am Sonntag früh im Chausseegraben liegend aufgefunden wurde. Von den Pferden und den Thätern fehlt bisher jede Spur. — Auch in der Nähe des Dorfes Gillnitz soll, wie glaubwürdig verlautet, ein Mann auf der Chaussee in vergangener Woche angefallen worden sein.

:: **Königsberg**, 4. Oktober. (Zur Landtagswahl). Bekanntlich ist nur dadurch die Wahl des nationalliberalen Bürgermeisters Dr. Hoffmann bei der letzten Reichstagswahl ermöglicht worden, daß die hiesigen Konservativen mit den Nationalliberalen unter größtem Opfermuth ein Kompromiß eingegangen waren. Umso bemerkenswerther ist jetzt bei den bevorstehenden Landtagswahlen die Handlungsweise der Nationalliberalen, welche, als ihnen von den Konservativen ein vortheilhaftes Kompromiß angeboten wurde, dasselbe ablehnten und ein solches mit den Freisinnigen abschlossen, wodurch leider wieder die Wahl zweier freisinnigen Abgeordneten wahrscheinlich wird. Es beweist dies auf's Neue, wie sehr sich noch immer die Nationalliberalen mit den Freisinnigen verwandt fühlen, und wie wenig sie geneigt sind geleistete Unterstützungen der Konservativen zu erwidern. In der nationalliberalen Wählerversammlung, welche das Zusammengehen mit den Freisinnigen beschloß, hielt die Rede Herr Staatsminister a. D. Hobrecht, dem die Graudenzer Konservativen das Reichstagsmandat errangen.

Lyck, 2. Oktober. (Zur Landtagswahl. Ueberweisung. Gute Nachbarn). In der gestrigen Versammlung der freisinnigen Partei wurden als Candidaten zum Abgeordnetenhause für den Wahlbezirk Lyck-Oletzko-Johannisburg Gutsbesitzer Seydel-Chelchen und Landschaftsrath Eckert-Czerwonken aufgestellt. — Letzten Donnerstag wurden mehrere Polen und Russen, die von hier aus mit der Bahn nach Amerika fahren wollten und sich durch vorschriftsmäßige Legitimationspapiere nicht ausweisen konnten, verhaftet und den russischen Grenzbehörden überwiesen. — Die Russen sind mitunter ganz gute Nachbarn. Bei dem letzten Feuer in Borowsken bei Oletzko haben sie sich sogar rühmlichst hervorgethan. Kaum waren die Flammen sichtbar geworden, so rasselte auch schon die Feuerspritze von Bakalarzewo, das unmittelbar an der Grenze liegt, unter Führung des Borowsken gegenüber stationirten Kapitäns, begleitet von einer Schaar Soldaten, auf die Brandstelle. Ohne Unterbrechung arbeitete die Spritze, bis jede Gefahr der Weiterverbreitung vorüber war.

Strelno, 2. Oktober. (Die letzten Kämpfe in Ostafrika) haben auch aus unserer Gegend ein Opfer gefordert. Wie der „Ostd. Pr." von hier geschrieben wird, ist der Rittergutsbesitzer und Lieutenant der Reserve Herr Krüger in Podgay, Kreis Mogilno, auf telegraphischem Wege benachrichtigt worden, daß sein Bruder, ebenfalls Offizier und Beamter der Ostafrikanischen Gesellschaft, bei einem Ueberfalle seiner Station durch die Araber getödtet worden ist. Der Verstorbene wollte sich noch in diesem Herbst verheirathen, da er in der nächsten Zeit mit 15 000 bis 18 000 Mark Gehalt angestellt zu werden hoffte.

Lokales.

Thorn, 5. Oktober 1888.

— (Personal-Nachrichten der Ostbahn.) Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor, Baurath Beil, ist von Berlin nach Thorn versetzt; demselben ist die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim Betriebsamt hierselbst verliehen worden. — Die zum 1. Oktober d. J. in Aussicht genommene Kommittirung des Regierungs- und Bauraths Großmann von Thorn nach Königsberg i. Pr. ist hinausgeschoben worden.

— (Neuer Personentarif.) Am 1. April 1889 wird nach dem „Eisenbahn-Amtsblatt" voraussichtlich ein neuer Tarif, enthaltend die Fahrkartenpreise und Gepäckfrachtsätze für den direkten Verkehr der Stationen des Direktionsbezirks Bromberg mit Stationen der übrigen preußischen Staatseisenbahnen, herausgegeben werden.

— (Ernennung von Polizeibeamten auf dem Lande). Der Minister des Innern hat durch Erlaß vom 4. v. M. entschieden, daß das Recht der Landräthe, die Polizeibeamten in den Landgemeinden und Amtsbezirken zu ernennen, aufgehoben sei und daß die Polizeibeamten ebenso wie die übrigen nicht blos zu mechanischen Dienstleistungen bestimmten Unterbeamten der Gemeinden und Aemter von den Vertretungen derselben zu wählen und von dem Landrath zu bestätigen seien.

— (Militärpflichtiges Alter). Die im Jahre 1869 geborenen jungen Leute treten mit dem 1. Januar 1889 in das militärpflichtige Alter ein. Eltern, deren Söhne das wissenschaftliche Befähigungszeugniß zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, werden gut thun, schon jetzt bei der königlichen Prüfungs-Komission für Einjährig-Freiwillige unter Beifügung der übrigen erforderlichen Papiere einzukommen, um den Berechtigungsschein für diesen Dienst zu erlangen.

— (Um beim Eintreten erheblicher Schneefälle) möglichst rasch die Räumung verwehter Eisenbahnstrecken bewirken zu können, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, mit den Arbeitern an der Bahn gelegener Ortschaften Abkommen dahin zu treffen, daß diese Arbeiter sich in mehr oder minder bindender Form zur Leistung der Schneeräumungsarbeiten gegen Bezahlung verpflichten.

— (Prüfung für Hufschmiede.) Am 20. November d. Js. findet in Thorn die nächste Prüfung für Hufschmiede statt. Meldungen zu dieser Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr von 10 Mk. bis zum 1. November cr. frankirt an den Königl. Kreis-Thierarzt Herrn Stöhr in Thorn zu richten.

— (Lotterie). Die Ziehung der zweiten Klasse der gegenwärtigen preußischen Lotterie findet am 6., 7. und 8. November statt.

— (Der Geschäftsführer des westpr. Fischereivereins) bereist seit mehreren Tagen die Weichsel und die angrenzenden Gewässer. Seine Reise gilt den Fischerei-Interessen.

— (Der Preußisch botanische Verein) beschloß, mit dem Westpreußischen botanisch-zoologischen Verein eine Verständigung über die gemeinsame Thätigkeit herbeizuführen, und wurde mit allen weiteren Verhandlungen der Vorstand beauftragt.

— (Fechtverein.) Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn hielt am Mittwoch Abend im Nicolai'schen Saale eine Fechtmeistersitzung ab, in welcher über das demnächst zu veranstaltende erste Wintervergnügen des Vereins berathen und beschlossen wurde; dasselbe soll am 4. November cr. im Victoriasaal stattfinden und in Concert und humoristischen Vorträgen bestehen; ein Comitee von 11 Mitgliedern wurde mit der Vorbereitung und Ausführung der nöthigen Arrangements betraut. Zum Schluß der Sitzung hielt der Versicherungs-Inspector der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe, Herr von Winterfeldt, einen Vortrag über Versicherungswesen und bot dem Verein an, mit der genannten Anstalt einen Versicherungsvertrag einzugehen, wie er hier bereits zwischen der Versorgungsanstalt und dem hiesigen Artillerie-Verein besteht; danach wird unter Anderem dem Verein eine einmalige Vergütung von 4 Mk. von je 1000 Mk., welche auf Grund dieses Vertrages versichert werden, gewährt, sofern mindestens die Prämie des ersten Versicherungsjahres voll bezahlt wird. Der Vorstand des Fechtvereins will diesem Projekt näher treten und hält zu diesem Behufe heute, Freitag, Abend im Vereinslokale eine Vorstandssitzung ab, in welcher voraussichtlich der Vertrag mit der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden abgeschlossen werden wird.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 1,80 bis 2,00 Mk. per Ctr., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bund, Savoyenkohl 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 15—50 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Gurken 20—50 Pf. u. 2,50 Mk. pro Mandel, Birnen und Aepfel 5—15 Pf. pro Pfd. und 4,50—6,00 Mk. pro Tonne, Pflaumen 10 Pf. pro Pfd., Butter 0,70—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 65 Pf. pro Mandel, Hühner 0,70 bis 2,00 Mk. pro Paar, Gänse geschlachtet 3,50—5,00 Mk. pro Stück, Enten 2,60—3,50 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar. — Fische pro Pfd.: Weißfische 15—30 Pf., Barsche 50 Pf., Karauschen 50 Pf., Hechte 60 Pf., Zander 80 Pf., Aale 1 Mk. Krebse 50 Pf. bis 4 Mk. pro Schock.

— (Schwurgericht). Als Vorsitzender fungirte in der heutigen Schwurgerichtssitzung Herr Landgerichtsdirektor Worzewski und als Vertreter der Königlichen Staatsanwaltschaft Herr Assessor Siegfried. Als Geschworene wurden ausgelooft die Herren: Postsekretär Richard Knuth-Thorn, Rittergutsbesitzer Alexander Gregor-Strolub bei Gelens, Domainenpächter Hellmuth Neuschild-Neu Grabia, Gutsbesitzer Carl Schmelzer-Galczewko, Besitzer Friedrich Finger-Gr. Boesendorf, Kaufmann Emil Ziebell-Thorn, Gerichtssekretär Albert Gramse-Neumark, Schneidemühlenbesitzer Hermann Landshut-Neumark, Gutsbesitzer George Borgmann-Lindhof bei Gollub, Gastwirth Theodor Jagodzinski-Jablonowo, Besitzer Carl Otto-Scharnau und Gutsbesitzer Alexander Fahrke-Omülle bei Löbau. — Es kamen 2 Sachen zur Verhandlung: 1) unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Knecht Joseph Koslowski-Radmansdorf, Kreis Culm, wegen versuchter Nothzucht und den Knecht Joseph Czerwinski ebendaselbst, beide z. Z. hier in Untersuchungshaft, wegen Beihilfe zu versuchter Nothzucht. Die Schuldfrage wurde bei beiden Angeklagten von den Geschworenen bejaht und der Gerichtshof erkannte unter Annahme mildernder Umstände gegen Koslowski auf 1 Jahr und gegen Czerwinski auf 6 Monate Gefängniß. 2) gegen den Schiffsgehilfen Anton Jaruszewski von hier, vorbestraft, z. Z. hier in Untersuchungshaft, wegen Raubes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt, den Schiffsgehilfen Wladislaus Ulawski von hier wegen Hehlerei und den Schlossergesellen Ferdinand Illmann ebenfalls wegen Hehlerei. Jaruszewski war am 19. Juni d. Js. mit Ulawski und Illmann auf der Bromberger Vorstadt einer unbekannt gebliebenen Frauensperson und dem Tischler August Kankrowski begegnet, welche sich in das Glacis begaben und sich dort niederließen. Die drei Genannten folgten ihnen und Jaruszewski forderte von der Frauensperson Geld; sie gab ihm auch 64 Pf. zu Schnaps; damit nicht zufrieden, forderte er auch noch von Kankrowski Geld, und als dieser ihm sein Portemonnaie vorzeigte, schlug er es ihm aus der Hand, nahm es von der Erde auf und lief davon, in dem Portemonnaie waren über 8 Mk. Er gab später dem Illmann davon 64 Pf. und den Ulawski traktirte er mit Branntwein. Als Jaruszewski später auf eine diesbezügliche Anzeige verhaftet werden sollte, leistete er den Nachtwächtern Domanski und Kornatzki Widerstand. Jaruszewski wurde der rechtswidrigen Zueignung von Vermögen mit Gewalt und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt von den Geschworenen für schuldig erklärt und der Gerichtshof erkannte unter Annahme mildernder Umstände auf 2 Jahre 6 Monate Gefängniß, Illmann wurde der Hehlerei für schuldig erklärt und mit 6 Wochen Gefängniß bestraft, dagegen wurde Ulawski der Hehlerei für nicht schuldig befunden und deshalb freigesprochen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 6 Personen. — Ein Arbeiter wurde von einer Militärpatrouille verhaftet, weil er von dem Garnisonholzhof eine Klobe Holz gestohlen hatte. — Der Arbeiter Friedrich Sperling wurde verhaftet, weil er, wie sich herausgestellt hat, an dem gestern bereits mitgetheilten Zeglarski'schen Korbdiebstahl betheiligt ist. Bei einer bei dem Genannten abgehaltenen Haussuchung wurde auch ein Koffer vorgefunden, in welchem ca. 1½ Ries weißes Conceptpapier, von einem blaumarmorirten Papier-Umschlag umgeben, verborgen waren. Der etwaige Eigenthümer des Papiers wird ersucht, dasselbe behufs Rekognoscirung bis spätestens morgen Mittag auf dem Polizeikommissariat in Augenschein zu nehmen.

— (Gefunden) wurden eine Broche in der Elisabethstraße, ein Hausschlüssel, ein Portemonnaie, enthaltend etwas Geld, Uhrschlüssel u. s. w., und ein Packet mit golddurchsponnenen Schnüren auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,32 m. — Abgefahren ist der Dampfer „Alice."

§ **Podgorz**, 5. Oktober. (Folgen des Genusses von Obst. Unterleibstyphus). Wie vorsichtig man den Genuß von Obst bei kleinen Kindern überwachen muß, lehrt folgender Fall. Beim Einmachen von Obst hatte die 3jährige Tochter des Besitzers W. hierselbst mehrere Birnen verzehrt. Kurze Zeit darauf bekam das Kind die Krämpfe und konnte nur mit großer Mühe des herbeigerufenen Arztes vom Tode gerettet werden. — Der Unterleibstyphus scheint sich hier verbreiten zu wollen. Es sind hier bereits 3 Erkrankungen vorgekommen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Christburg, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Danzig, Direktion der Artilleriewerkstatt, Hilfsschreiber, monatlich 70 Mk. Danzig, Magistrat, Kanzleidiätar, jährlich 1125 Mk. Danzig, Magistrat, Bureau-Assistent, jährlich 1275 Mk. Nikolaiken, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Pillau, Hauptzollamt, Bootsmann, 750 Mk. Gehalt, 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 60 Mk. Dienstbekleidungszuschuß. Saalfeld, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, richtet sich nach den Leistungen, für die Seite 7 Pf., durchschnittlich 75 Mk. monatlich.

Mannigfaltiges.

Mailand, 3. Oktober. (Eisenbahnunfall.) In der Nähe von Rogoredo löste sich die eine Hälfte der Waggons eines Lastzuges von den übrigen los, rollte zurück und stieß auf einen anderen in der Nähe des Bahnhofes von Rogoredo befindlichen Train. Dabei wurden zwei Bahnbedienstete getödtet und mehrere, darunter zwei schwer, verletzt.

(Furchtbar bestrafte Nachlässigkeit.) Letzten Sonntag ließ eine Bauersfrau in Kranowitz (Oberschlesien) ihr zwei Jahre altes Kind unbeaufsichtigt auf der Galerie des dortigen Tanzsaales zurück und widmete sich dem Tanze. Das Kind drängte sich durch die Sprossen der Galerie und stürzte kopfüber in den Saal gerade zu Füßen seiner tanzenden Mutter. Die nachlässige Bauersfrau hob ihr Kind als Leiche auf.

(Kleine Ursachen...) Bei dem Ableben des Vorsitzenden der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch, Geheimraths Pape, wurde mitgetheilt, daß derselbe einer Unterleibsentzündung erlegen sei. Wie die „B.-Z." nachträglich erfährt, war diese Entzündung dadurch veranlaßt worden, daß der Verstorbene ein Stückchen Hühnerknochen verschluckt hatte, welches zwar Schlund und Magen glücklich passirt, in den Gedärmen aber sich festgesetzt hatte und von dort nicht zu entfernen war.

(Romantisch.) Vor einigen Tagen wurden in Frankfurt a. M. am Hauptbahnhof durch zwei Herren der mit dem Zuge ankommende Sohn eines angesehenen Kölner Kaufmanns und ein in seiner Begleitung befindliches junges, allerliebstes Mädchen festgenommen. Der junge Mann war seinem Vater nach Mitnahme eines erheblichen Geldbetrages durchgegangen und hatte seine Geliebte, die man ihn nicht heirathen lassen wollte, mitgenommen. Seiner Festnahme widersetzte er sich heftig und schlug mit seinem schweren Stock auf seine Angreifer, die zwei Brüder seines Vaters, ein, so daß der eine am Kopf verletzt wurde. Erst die Dazwischenkunft eines Polizeibeamten brachte den aufgeregten Menschen, der sich wie ein Rasender gebärdete, zur Vernunft. Er rückte mit dem größten Theil des Geldes heraus, erklärte jedoch, 5000 Mark behalten zu wollen. Wenn man dies nicht eingehe, dann werde er sich sowohl wie seine Geliebte auf dem Platze tödten. Als man den Bahnhof verließ, geriethen die beiden Oheime des Festgenommenen mit einem nach dem Bahnhof gehenden Trupp Studenten in Streit, weil letztere für das liebende Pärchen ganz energisch eintraten. Die Studenten genierten sich nicht lange und hieben die beiden Herren nieder; während dessen gelang es dem geängstigten Paare, zu entfliehen.

Eingesandt.

Culmsee'er Lehrer-Begräbniß-Verein. Dienstag den 2. d. Mts. fand in der Schule zu Culmsee die diesjährige General-Versammlung des Culmsee'er Lehrer-Begräbniß-Vereins statt. Der Herr Vorsitzende, nachdem er die Anwesenden willkommen geheißen, ersuchte vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken der in diesem Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen zu ehren, welcher Aufforderung entsprochen wurde. Nachdem noch der Schriftführer das Wort zur Aufklärung des Sachverhalts erhalten hatte, tritt die Versammlung zur Erledigung der festgesetzten Tagesordnung. Die General-Versammlung setzt fest: das Begräbnißgeld für den Sterbefall des Mannes auf 150 Mk., für das Absterben der Frau auf 75 Mk. in Summa 225 Mk. zu belassen und dafür die Beiträge der verheiratheten Mitglieder entsprechend dem Begräbnißgeld ihrer Frauen auf Grund des abgegebenen Gutachtens des Sachverständigen Herrn Dr. Peters in Danzig um 1,50 Mk. zu erhöhen, doch so, daß nach dem Tode der Frau der Mann wieder den einfachen Beitrag und nach dem Tode des Mannes die Wittwe 1,50 Mk. weiter zahlt. Die unverheiratheten Mitglieder zahlen nur einen Jahresbeitrag von 3 Mk. Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt von nun an durch gedruckte Einladungsschreiben in Form von Postkarten unter Angabe der Tagesordnung mindestens 14 Tage vor derselben. Darauf erstattete der Rendant über den Stand der Kasse Bericht. Das Vermögen derselben beträgt außer den für's laufende Vereinsjahr ausstehenden Jahresbeiträgen der 120 Mitglieder weit über 2100 Mk. trotz der in verflossenem ungünstigen Vereinsjahr gezahlten Begräbnißgelder im Betrage von 600 Mk. Eine Kommission von 3 Mitgliedern fand die Rechnungslegung richtig und ertheilte die Decharge. — Die Säumigen werden auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung zum letzten Male zur Zahlung der Reste mit der Verwarnung aufgefordert, daß falls bis zum festgesetzten Termine die restirenden Beträge nicht abgeführt sind, die ungesäumte Ausschließung aus dem Vereine erfolgt. — Der diesjährige Abschluß weist wiederum eine Zunahme der Geschäfte und eine Steigerung der Einnahmen trotz des ungünstigen Jahres auf. Während vor einigen Jahren der Bestand der Kasse etwa 1000 Mk. betrug, stellt er sich jetzt weit über das Doppelte. Vorstehende Mittheilungen schließen wir mit der an die geehrten Vereinsmitglieder, besonders auch an die Freunde unserer Sache gerichteten Bitte, auch fernerhin ihre Thätigkeit mit der des Vorstandes zu vereinigen und für das Bekanntwerden des Vereins in immer ausgedehnteren Kreisen, für die größere Ausbreitung desselben und für die Erringung weiterer, erstrebenswerther Ziele nach Kräften bemüht sein zu wollen. Die behufs Gewinnung neuer Mitglieder erforderlichen Statuten 2c. werden auf Wunsch gern zur Verfügung gestellt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	5.Oktbr.	4.Oktbr.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	218—80	219—70
Warschau 8 Tage	218—40	219—50
Russische 5 % Anleihe von 1877	101—30	101—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—50	62—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	55—70	56—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—	101—50
Posener Pfandbriefe 3½ %	101—60	101—50
Oesterreichische Banknoten	168—	
Weizen gelber: November-Dezember	189—	190—25
Dezember	190—75	192—
loko in Newyork	110—	112—
Roggen: loko	159—	159—
October-November	160—70	160—
November-Dezember	161—25	161—
Dezember	162—25	162—50
Rüböl: October	55—60	56—30
April-Mai	54—30	54—
Spiritus:		
70er loko	33—50	33—
70er October-November	33—30	33—50
70er April-Mai	35—80	35—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 4. Oktober sind eingegangen: von Loewenherz und Rosenzweig durch Konstantin 6 Traften, 7006 kfr. Balken, Mrl. und Timber, 1543 kfr. Sleeper, 3 dopp. und 1155 einf. kfr. Schwellen, 705 eich. Plancons, 203 dopp. und 422 einf. eich. Schwellen, 9206 eich. Stabhlz.. 208 eich. Plancons und Bretter; von Moses Mandel durch Tokorski 4 Traften, 1219 kfr. Balken, Mrl. und Timber, 2149 kfr. Sleeper, 36 dopp. und 4005 einf. kfr. Schwellen, 140 eich. Quadrathlz., 931 dopp. und 11 479 einf. eich. Schwellen, 3475 eich. Stabhlz.; von Endelmann und Rosenblum durch Stand 4 Traften, 183 kfr. Balken, 912 kfr. Mrl., 154 kfr. Timber, 315 kfr. Sleeper, 1327 dopp. und 3359 einf. kfr. Schwellen, 422 kfr. Weichen, 14 eich. Plancons, 3 eich. Schiffshlz., 502 eich. Weichenschwellen, 1661 eich. dopp. nnd 7715 einf. eich. Schwellen.

Königsberg, 4. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 54,50 M. Br., 54,00 M. Gd., 54,00 M. bez., loko nicht kontingentirt 34,50 M. Br., 34,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Oktober kontingentirt 54,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— Gd. bez., pro Oktober nicht kontingentirt 34,00 M. Br., —,— M. Gd. —,— M. bez., pro Novbr. kontingentirt 54,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Novbr. nicht kontingentirt 34,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd.—,— M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 38,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
4. Oktober	2hp	752.5	† 14.1	SW²	3	
	9hp	745.9	† 8.9	NE²	10	
5. Oktober	7ha	749.6	† 9.1	SW	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Oktober 0,32 m.

Kirchliche Nachrichten.

19. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Oktober 1888.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte Derselbe. Nach dem Gottesdienst Wahl der Aeltesten und Gemeinde-Vertreter.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vor- und Nachmittag Kollekte für Schulbedürfnisse armer Kinder.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der neustädtischen Gemeinde Herr Pfarrer Klebs. Abendmahl vor der Predigt Derselbe.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst Herr Garnison-Pfarrer Rühle.

Nachm. kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnison-Pfarrer Rühle.

Montag, 8. Oktober, Nachm. 6 Uhr:

Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnison-Pfarrers Rühle.

Allen Kameraden, Freunden und Bekannten bei meinem Fortgange aus Thorn ein

herzliches Lebewohl!

Wegner, Sergeant.

Die von mir bereits gepfändete **Kuh** wird morgen **Sonnabend den 6. d. M. Nachmittags um 5½ Uhr** gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Brzoza den 5. Oktober 1888.

Der Gemeinde-Vorsteher
Modrzejewski.

Diakonissen-Krankenhaus

Die Ausschachtung von rot. 1800 cbm Boden, sowie die Anlieferung von rot. 1300 cbm Sand, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen liegen zur Einsicht in dem Baubureau neben dem Grützmühlen-Thor aus.

Anerbietungen sind bis zum **11. d. M. Mittags** daselbst einzureichen.

Block.

Vom 1. Oktober cr. befindet sich meine Wohnung

Culmerstrasse Nr. 336

im Nathan Leiser'schen Hause.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ich wohne jetzt **Ecke Bäcker- und Marienstraße 281/82** im Hause der Ww. **Maciejewska** parterre.

S. Streich,
gerichtlich vereidigter Dolmetscher und Translator der russischen Sprache.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ganz ergebenst an, daß ich mein Geschäft von der Heiligengeiststraße

nach der Seglerstraße

früher Butterstraße neben Herrn Handschuhmacher **Menzel** verlegt habe.

Hochachtungsvoll
M. Braun, Goldarbeiter.

Achtung!

Bestellungen auf **Glaserarbeiten** für Bromberger-Vorstadt werden jetzt

Bromberger-Straße 12,

im Hause des Herrn **C. Hass,** entgegengenommen.

Victor Orth jr., Glasermstr.

Auch ich sage hiermit Herrn **Schwantes** zu **Kl.-Mocker 555** meinen herzlichsten Dank für die **schnelle Heilung** meines Sohnes vom **Stottern** und empfehle diesen Herrn allen Stotternden aufs Wärmste. **Soth-Gr.-Mocker.**

Crystall-Cylinder ff.

mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und besseren Lampen, **à Stück 10 Pf.,** Wiederverkäufern hohen, Rabatt, bei

Adolph Granowski,
Elisabethstraße 85.

Den geehrten Damen empfehle ich mich als

Schneiderin

in und außer dem Hause und sichere moderne Arbeit, pünktliche Bedienung, sowie billige Preise zu.

Marie Grütter, Bäckerstr. 213.

Soeben erschien:

BROCKHAUS'

Kleines Conversations-Lexikon.

4. Auflage.
Neue durchgesehene Ausgabe.

Mit Karten und Abbildungen auf 98 Tafeln,
darunter 13 Chromotafeln.

2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Trunksucht

ist durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel heilbar. Herr Lehrer **E.** in **D.** schreibt: „Sie hatten im Frühjahr d. J. die Güte mir hier einem Trunkenbold Ihr Mittel zu senden. **Der Erfolg war zur Freude der Angehörigen ein guter,** einige Trinker resp. deren Angehörige möchten sich das Mittel kommen lassen u. s. w. Für die erste Sendung besten Dank". Wegen Erhalt dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauungsvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10.**

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. Nr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. Nr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen u. Dekorationen
nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Frachtfrei Thorn.

Die **Buchhandlung** von **Justus Wallis** empfiehlt ihren **14 Zeitschriften** umfassenden

Journal-Lesezirkel.

Abonnements werden jederzeit entgegengenommen.

Adolph Bluhm

Breitestrasse 88

empfiehlt sein **großes Lager** in neuen

Wintermänteln

welche sich durch vorzüglichen Schnitt und guten Sitz auszeichnen.

Außerdem mache auf **eine Parthie** vorjähriger

Winter-Paletots und Havelocks

aufmerksam, welche unter der Hälfte des Selbstkostenpreises geräumt werden müssen.

250 Winter-Paletots von Mk. 6,50 an,
180 Havelocks von Mk. 9,50 an.

Tuchhandlung Carl Mallon

Altstädtischer Markt Nr. 302

empfiehlt

Anzug- und Paletotstoffe, Buxkins, Futtersachen, farbige Tuche, Wagenripse, Schlaf-, Reise- und Pferdedecken ꝛc.

Schwarze Cachemirs zu Fabrikpreisen.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften ꝛc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Restaurant Wunsch

Bache Nr. 49
Sonnabend den 6. d. M.

Eisbein und Magdeb. Sauerkohl.

Neuen

Magdeburg. Sauerkohl

und **vorzüglich kochende**

Viktoria-Erbsen

empfehlen

Stachowski & Oterski.

Hutfedern werden **gefärbt** und **gekräuselt,** sowie alle Sorten **Handschuhe gewaschen** und unter **Garantie** des **Nichtabfärbens gefärbt** bei

J. Rau.
Katharinenstraßen-Ecke 96/97.

Großes und billigstes **Sarglager** sowie **Ausstattungen** empfehle geneigter Beachtung.

D. Koerner,
Bäckerstraße Nr. 227.

Radfahrer-Anzug

ist sehr billig zu verkaufen.

Bäckerstraße Nr. 166 I.

Einen tüchtigen Glasergesellen
und
einen Lehrling

verlangt per sofort
Victor Orth jr., Glasermeister.

Ein Knabe, der Lust hat **Goldarbeiter** zu werden, kann sich melden bei

M. Braun, Goldarbeiter.

Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen bei mir eintreten.

Oskar Friedrich, Juwelier.

Ein Kellnerlehrling von sofort kann sich melden **Viktoria-Garten.**

Ein ordentlicher

Hausdiener

sofort gesucht. **Carl Mallon.**

Die von Herrn Premierlieutenant **Münch** z. Z. innehabende **Wohnung,** best. aus 7 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. November cr. versetzungshalber zu vermiethen.

A. Majewski.

---

1 großer Laden mit angrenzender Wohnung hellber Küche und Zubehör zu vermiethen. **Theodor Rupinski,**
Schuhmacherstraße 348/50.

Krankheitshalber

ist nahe bei der Stadt **eine Wohnung** zu verm. Zu erfragen bei **Frl. Endemann,** Elisabethstraße 469.

Eine **Part.-Wohnung,** best. aus 4 Zim., Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg., v. sofort zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

---

1 größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. Oktober **R. Uebrick, Bromb. Vorst.**

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).

Heute
Freitag den 5. Oktober cr.

Großes

Streich-Concert

im Garten-Salon

ausgeführt von der Kapelle des 8. Pom. Infanterie-Regiments Nr. 61, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pfennig. (Hunde mitzubringen wird höflichst verbeten.)

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 7. Nachm. 4 Uhr in Dienstmützen vollzählig zu erscheinen.

Krieger Verein.

Sonnabend den 6. d. Mts.
Abends von 8 Uhr ab
findet im
Wintersalon des Schützenhauses

Concert

von der Kapelle des 21. Infant.-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten statt.

Entree für Mitglieder und Nichtmitglieder pro Person 10 Pf., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Der Ueberschuß ist zum wohlthätigen Zweck für Kinder armer Kameraden bestimmt.

Thorn den 3. Oktober 1888.

Der Vorstand.

Im Saale des

Wiener Café (Mocker)

Sonntag den 7. Oktober cr.
Grosser

Masken-Ball

Mask. Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann** Gerberstraße 286 und am Ballabend von 6 Uhr ab im Ballokale zu haben.

Näheres durch die Plakate.

W. SPINDLER
Berlin C. und **Spindlersfeld** bei **Cöpenick.**
Garderoben-Reinigung
Färberei

Annahme bei
A. Böhm,
Brückenstrasse 11.

Caviar

Elb, mild, Fßch. v. 2—8 Pfund à Mk. 2,70
Ural, großkörnig und hell . . à Mk. 3,10
Kaukasischen, grobkörnig . . à Mk. 4,—

A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Kartoffeln

zu Fabrikzwecken kauft ab Bahnst. und erbittet 5 Ko. Probe

B. Hozakowski-Thorn,
Brückenstraße 13.

3000 Mk. Kindergelder s. v. sof. auf ein ländl. Grundst. z. verl. Näh. durch d. Exp.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische **Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	—	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
November . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezember . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

MEYERS VOLKSBÜCHER

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, gediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis.

10 Pf. jede Nummer

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.